



Der INF-FNI Kongress 2018 in Lissabon

Während am umfangreichen Protokoll gearbeitet wird,
darf ich Euch eigene Impressionen anbeiten: Von Volkmar Ellmauthaler



Vor dem Kongress wurden in einem CC-Meeting anstehende Aufgaben besprochen. Zunächst präsentierte Gregers seine Ansichten und Überlegungen zu einem neuen Bezahlssystem. Die-se Präsentation wurde beim Kongress wiederholt und erweitert. Einige Punkte werden die INF weiter beschäftigen.

So wurden ältere Mitglieder, die keine technischen Voraussetzungen für die Anwendung spezieller Applications haben und jene, die aus Sicherheitsgründen solche anlehnen, als Minderheit bezeichnet, die für ihre Anliegen selbst verantwortlich sei. Im Vordergrund stand die Anwerbung der Jugend als neue Mitglieder. Die Kosten waren ungenügend kalkuliert und so nicht verhandelbar. Tatsächlich kann eine der FKK fernstehende Jugend mit Apps allein kaum wirksam angeworben werden. Hierfür wären vor allem persönliche Begegnungen mit friedfertigen, kooperativen Naturisten(m/w/i) ausschlaggebend – anders gesagt: die Vermittlung eines attraktiven, naturistischen Vorbilds.

Zum Kongress wurde ein weiterer Workshop gehalten, in dem es um „Begegnung im Gruppenprozess“ ging. Die Analyse des dabei Erlebten kann so zusammengefasst werden: Als wirksam erwies sich, den je eigenen Standpunkt mit Bezug zu jeweils zwei anderen elastisch zu halten: Kleine Bewegungen des Einzelnen hatten im Zusammenwirken immer Effekte auf alle anderen. Ohne seine Bezugspersonen zu deklarieren, galt es, zu jedem von beiden exakt gleichen Abstand zu halten. So entstanden nacheinander Bewegung und Ruhe.

Viele Delegierte waren danach entspannt und freundlich.

Zu einigen Themen schien das Abstimmungsverhalten vorweg abgesprochen zu sein. Die damit ver-

bundenen Diskussionen empfand ich als schwierig, oft wurde monologisiert.

Am Ende der Veranstaltung gab es ein Gala-Dinner mit Klaviermusik und köstlichen Gerichten, womit das Hotel Caparica Mar sich alle Ehre machte. – Die Stimmung im Übergang zur täglichen Arbeit ist seither gelöst, ich habe den Eindruck, hier ist bei gutem Willen neue, kreative Zusammenarbeit zwischen allen Föderationen wieder möglich.

Für Details wendet Euch, bitte, an Eure Delegierten, die demnächst ein Protokoll erhalten werden.

Ich möchte allen sehr herzlich danken, die dieses Treffen organisiert und den geglückten Ablauf ermöglicht haben: Sieglinde, dem EC, Filipa und ihrem Ehemann, die dem Ereignis besonderen Charme verliehen, und allen, die unauffällig tätig waren.

Kess sind auch gewisse Bezüge zum „Galo de Barcelos“.



„Nicht nur in den Märchen“



Vor sehr langer Zeit lebte in einem Land, das die Leute Indien nannten, ein sehr guter Mann. Er war nett, freundlich, klug, neugierig und gebildet. Er hatte einen guten Job und war mit einer wunderbaren Familie gesegnet. Er kümmerte sich um andere Leute und nahm das Leben so wie es eben kam. Aber, tief in seinem Inneren hatte er das Gefühl, dass das Leben ihm mehr bieten wird als das was er bereits erreicht hat. Er wusste immer dass irgendetwas auf ihn wartet um zu entdecken, zu enthüllen, zu erfahren.... Er musste herausfinden was es sein wird und begann in sich hinein zu horchen, seine eigenen Stärken und Schwächen zu verstehen und begann sich selbst zu bewerten, um seinen persönlichen Platz und Frieden zu finden die er brauchte. Wir nennen ihn Mr. S.

In seinem ganzen Leben fühlte Mr. S. eine Verbundenheit mit der Natur und eines Tages stieß er auf eine Geschichte über Adam und Eva, die in voller Harmonie mit der Natur lebten. Nach weiteren Nachforschungen wurde ihm klar, dass es sehr wichtig ist sich selbst so anzunehmen wie „man ist“ und im Einklang mit der Natur zu leben, weil Gott uns durch seinen eigenen Willen geschaffen hat, damit wir künstliche Barrieren (Befreiung von Kleidern), entfernen müssten um unser wahres Inneres kennenzulernen.

Mit der Weiterentwicklung der sozialen Medien gelang es ihm mehr über den Naturismus zu erfahren, aber das genügte ihm nicht. Dann, eines Tages begegnete Mr. S. einer Frau aus Serbien (Fairy), die nett, demütig und großzügig war, um ihn auf seiner Reise zur Welt die man Naturismus nannte, zu begleiten.

Mr. S. hatte viele Befürchtungen und Fragen, aber sie war sehr verständnisvoll und sehr darauf konzentriert ihn in eine neue Welt (Naturismus) zu führen. Zwei Jahre vergingen. Die Beiden blieben in Kontakt und tauschten viele Gedanken über den Naturismus aus, als Fairy ihn eines Tages über ein wichtiges Ereignis informierte - den INF-FNI Weltkongress, der in Lissabon in Portugal stattfand, wo Leute aus der ganzen Welt zusammen kommen und ein gemeinsames Ziel verfolgen, im Einklang mit der Natur zu leben, ohne Kleidung.

Nach langen Überlegungen entschied Mr. S. diese Gelegenheit zu ergreifen und begann mit den Vorbereitungen für seine Reise nach Lissabon. Abgesehen von der Anmeldung beim Organisator, der INF-FNI Internationale Naturisten Föderation und der Reservierung seines Hotels, war sein nächster Schritt 1200 km von Mumbai nach Goa und zurück zu reisen, um an einem Interview im Portugiesischem Konsulat teilzunehmen und um

ein Visa für den Besuch in Portugal zu erhalten. Schlussendlich reiste er mehr als 18.000 Kilometer von Mumbai nach Lissabon und zurück um diese neue Welt kennenzulernen. Beim Kongress behandelten ihn alle mit Respekt und Sorgfalt und er hatte nie, auch nicht für einen Moment, das Gefühl er sei neu in dieser Welt des Naturismus. Zu seiner Freude wurde er in vielerlei Hinsicht herzlich empfangen - man bot ihm eine komfortable Unterkunft und veganes Essen an, das er schätzte, aber das Wichtigste was ihm angeboten wurde, war freundliches Lächeln in den Gesichtern der Leute die er überall traf. Man bot Mr. S. Wissen, Akzeptanz und menschliches Verständnis an.

Dort begegnete Mr. S. die Spitzen des weltweiten Naturismus, von den Vorsitzenden und Funktionären der Föderationen bis hin zum Vorstand des INF-FNI und sogar die Präsidentin selbst, er erfuhr alles was er über den Naturismus wissen wollte und am Ende fühlte er auf seiner eigenen Haut worüber wir alle sprachen, aus erster Hand. Er traf sogar „nackte Wanderer“, ein belgisches Ehepaar das vor langer Zeit eine eigene Reise unternommen hatte um neue Ziele des Naturismus zu besuchen und Geschichten über magische Orte und Menschen aus aller Welt erzählte.

Mr. S. verließ Lissabon mit vielen neuen Erkenntnissen, großartigen Erinnerungen, vielen Freunden und das Selbstvertrauen was er gesucht hatte, gefolgt vom Motto: Nicht nur in Märchen können Träume wahr werden. Wenn es einen Willen gibt, gibt es einen Weg - und in diesem Falle besaß Mr. S. den Willen und die Entschlossenheit seinen Traum zu verwirklichen. Der Rest ist Geschichte.

Geschrieben und erfahren von
Mr. S & Tanya, Foto von Tanya



„Natürlich bekleidet“

Von Volkmar Ellmauthaler, Wien, 22.08.2013 / 25.01.2018

Über das Recht, zu fragen und die Pflicht, redlich zu antworten.

Auf a Glasl mit Extrembergsteiger Nikolaus Gruber

Nackt auf dem K2

Nikolaus Gruber bezwingt Achttausender ohne Sauerstoff und ist immer für einen Spaß gut. Der Ultner sagt aber auch: „Der Gipfel gehört dir erst, wenn du zu Hause bist.“



Quelle: <https://www.barfuss.it/leute/nackt-auf-dem-k2>

„Natürlich“ stammt von „Natur“ und ist als Begriff mehrdeutig: zwischen einem simplen Füllwort („Wir haben uns natürlich wieder einmal verspätet.“) und dem hermeneutischen Konstrukt des Lebendigen („der Natur quasi wesens- oder artverwandt“) spannt sich der bunte Bogen zwischen Adjektiv und Adverb. Auch hin zur Null-Aussage.

Auch hin zur Contradictio in adiectum: zum Widerspruch-in-sich.

Wo wir uns im Kern des genannten Zitats finden: Nicht **ist was ist**, sondern **was der Schelm denkt**.

Was daran ist „natürlich“ – also in irgendeiner Weise mit dem Begriff der „Natur“ verknüpfbar – an dem Vorgang des „Posierens“ (des neckischen sich Darstellens) und an dem Zustand des dabei Bekleidetseins – außer: dieses seltsam plurivalente Füllwort: natür- lich – selbstredend – verständlich – klar – logisch – sowieso – eh klar – normal.

Die Assoziation mit einer nie befragten Normalität sollte wohl auf diese Art herbeigeholt werden, die Assoziation mit dem erzieheri- schen – nein: schlecht erziehenden! – „Man“-Satz:

Man zieht eine Hose an (Kindergartenpädagogin bei 35° im Schatten zum nackten Dreijährigen). Man duscht erst warm, dann kalt (eine Regel). Man spricht nicht ausländisch (liberal gefärbter Neo-Nazi).

Man hasst „den Terror“ (Musterschüler, der ein Abstractum emo- tional zu desintegrieren versucht). Man verachtet „die faulen Hartz- IV’ler“ (älterer Musterschüler, schon näher an den Menschen).

Klettersteig in OÖ:

Nackt-Kletterer am Berg – das ist der Gipfel!

Ein Flitzer sorgt am Klettersteig auf die Drachenwand in Oberösterreich für große Aufregung. Immer mehr Menschen ärgern sich über den Alpinudisten.“

Quelle: www.heute.at/oesterreich/oberoesterreich/story/Nackt-Kletterer-am-Berg--das-ist-der-Gipfel-17511916

Im redaktionellen Text:

„Nicht alles, was zwei Backen hat, ist ein Gesicht. Und ein Mann kann mehr baumeln lassen als die Seele.“ –

In derselben Ausgabe das Foto eines damals aktuell Wahlwerbenden: „Strache.... nackt“ – natürlich in Badehose.

„H.R. liebt die Natur und textiltreies Camping. Für das TT-Foto posierte der 60- jährige natürlich bekleidet.“

Zitat: Tiroler Tageszeitung (TT), Foto: U. (N.B. Nr. 231 / 3-2013, S. 10.)

Man hat Erfolg zu haben. (allgemeingültiger Stehsatz)

Man networkt. (... weil jede/r, der/die kein Netzwerk hat, in dieser Gesellschaft untergehen kann)

Ur-Motiv dessen ist aber: **WEIL ICH ES SAGE**: ein ultimativ-norma- tiver Imperativ in der semantischen Gestalt einer Begründung, die jedoch keineswegs redliches Argument einer Hypothese ist, sondern nackte psychische Gewalt: *Du ordnest dich unter. Kein Mucks. Basta.*

Ein Kind wird mit solchen „Man“-Sätzen intellektuell ernährt wie mit drei Mal täglich Zuckerwatte. Danach stellt es meist den ange- borenen Mechanismus des erkundenden, gar kritischen Fragens ein.

Wo das Fragen verkümmert, wird der Intellekt zwar pflegeleicht, aber der Person enthoben, das Individuum damit beliebig austausch- bar. Der/ die Einzelne wird trotz aller Einmaligkeit zum Bestandteil der erzogenen Masse, Nummer unter all den vielen, ebenfalls im- perativisch Manipulierten.

Ein Führer wird erforderlich, ersehnt, erdacht – gemacht.

Wollen wir „gendern“? EinE FührerIn: Männlich. Weiblich. Neuer- dings – wengleich nur in toleranten Demokratien – Intersexuell. Neu-Rechte („Rechts“ wie „Recht, Zucht, Ordnung“) begrüßen’s. Singen Lieder, in denen „Gas für die 7. Million“ gegrölt wird. Egal?

Wo im Einzelfall der Alleinerziehenden, der Patchwork-Familie in der existenziellen Krise, im oft verzweifeltten Aufwallen des „Gib endlich Ruhe!“ verziehen werden kann, ist dem Prinzip des Nicht-

Fragens entgegenzutreten. Mit aller Klarheit. Mit aller Entschiedenheit. Mit? – Fragen.

Fragen müssen erlaubt, Antworten wieder als humanitäre und ethische Pflicht erkannt werden.

Fragen wir also:

Was kann Herr H.R. und den Fotografen U. zu der Absurdität verführt haben, eine bestimmte „Pose“ abzulichten, wobei Herr H.R. als unbekleideter, „textilfreier“ Camper beschrieben, in aller Selbstverständlichkeit eben nicht unbekleidet, demnach unfrei dargestellt wird – und das nicht einmal in irgend einer Form künstlerisch oder wenigstens als Person ästhetisch?

Was mag den/die UntertexterIn bewogen haben, diesen offensichtlichen Widerspruch als „natürlich“ zu bezeichnen, wo die Natur des Widerspruchs doch vielmehr in einem Konflikt des Wahrgenommenen mit dem Beschriebenen oder des einen Arguments mit den möglichen anderen besteht?

Natürlich: Ist es hier als ein Füllwort gebraucht, als ein Assoziations-Kristall, das Normalität an Stelle eines Konflikts suggerieren soll? Will der/die UntertexterIn ausdrücken: Frage nicht, nimm hin, dass das Bekleidetsein „natürlich“ – denke: „normal“ sei? Frage auch nicht, warum diese bekleidete Figur dabei vom Nacktsein – vom Textil-frei-Sein – und vom Campieren anstatt vom Wohnen sprach?

Oder frage doch – und du gerätst vielleicht in den rötlichen Dunstkreis der üblichen Sittlichkeit, die das lüsterne Phantasieren über die (ungenügend lebbar) Sexualität mit Nacktsein gleichsetzt, dabei aber die eigene **Unschuld** hervorheben will wie der Dieb sein Alibi:

Ich bin unschuldig, ich denke korrekt, man sieht das daran, dass ich dem „Mainstream“ folge. Verschärft: „... dass ich bei Bedarf zur Keule des ‚Öffentlichen Ärgernisses‘ greife, die Staatsmacht aktiviere, wenn ich so eine Figur, so ein dreckiges, unästhetisches, triebhaftes, sexuelles, zugleich perverses, weil alterndes, Stück Fleisch, Fett, Busen oder Gemächt vor meine durch-und-durch-ehrbare innere Linse bekomme“.

Es ist die schlechte, weil Macht ausübende, Fragen in „Man“-Sätzen erstickende Erziehung, die eine solche Absurdität erzeugt: Man (auch ein Nackter) „posiert“ – natürlich – bekleidet.

Dahinter stehen aber weitere Konzepte: das der willkürlich (oder durch Befindlichkeiten gesteuerten) beschränkten **Duldung** von Nacktheit unter der **Bedingung** des ästhetischen Gewinns: Besonders die Alten haben gefälligst ihre zunehmende Hässlichkeit, dieses Memento mori, zu

bedecken. Der/die Erfolgreiche weigert sich auf das Heftigste, mit etwas konfrontiert zu werden, das die eigene Vergänglichkeit, künftige Demenz, nahende Inkontinenz, künftige Schwäche beschwören könnte. Zur Unzeit. Zur Zeit der perfekten Verdrängung, zur Zeit des absoluten Funktionierens um jeden Preis – unter Lebensgefahr. Künftig werden auch Kulturen aneinandergeraten: Burqa gegen FKK. – **Sünde!** Zum weiteren Killer-Argument wird bald wieder „der Glaube“ – welcher immer, vermutlich: militant.

Denen, die im Nacktsein aber Naturverbundenheit, erotische Dünnhäutigkeit, Behutsamkeit, Sanftheit, Fröhlichkeit, empathische Zugewandtheit, Beziehung und wechselweises einander Unterstützen erkennen, wird sowohl das Posieren als auch der Widerspruch zwischen Bekleidetsein und Vom-Nacktsein-Reden auffallen.

Sie werden wenig reden und das tun, was gut ist. Sie werden nicht posieren. Auch die Natur posiert nicht, ist nicht als Objekt für Objektive konzipiert. Ob Bekleidete im Naturisten-Club eine Ausnahme oder Normalität sein können??

So lange aber, als Nackte im Spaßbad oder im Wald weder „normal“ noch als „Ausnahme“ noch in ihrer sub-/objektiven Natürlichkeit begrüßt, sondern kriminalisiert werden, so lange, als ein schlicht unbekleideter Mensch – ohne (sich) sexuell zu stimulieren – etwa aus einem sorgsam verborgenen inneren Hass, aus Willkür, zum „öffentlichen Ärgernis“ der **Verklemmten**, der privaten Geheimen Ordnungspolizisten und Neo-Blockwarte gemacht werden kann, wird das nicht möglich sein. Der Tag mag kommen, an dem verklemmte **Normale** in Gruppen Frauen greifen werden – und das geil finden.

Das **Kommutativgesetz** muss gelten: Nackte im Hallenbad und Bekleidete im FKK-Club müssen austauschbar bleiben, erst dann kann von der jeweiligen Mehrheit etwas wie „Toleranz“ eingefordert?, erwartet?, nein: erbeten und gerne gewährt werden.

Fragen müssen erlaubt sein! Denken muss wieder erlernt werden! Selbstständig, nicht stellvertretend! Und kein Medium darf mit „immer mehr Verärgerten“ jonglieren. Aufgeilen. Drohen.

Wo ein Bekleideter natürlich ist, haben wir eine Schiefelage der Wahrnehmung zu konstatieren.

Wo ein unbekleideter Sportler durch Primitiv-Meinungsmache mediokrer Druckwerke zum „öffentlichen Ärgernis“, da zur „Ausnahmesituation“, mutieren kann, gegen die „etwas unternommen werden muss“, besteht Denk-Not, Handlungs-Bedarf, Rede-Gebot, Schutz-Pflicht gegenüber dem Unangepassten, dem „reinen Toren“. Reine Torheit wird in einer erpresserischen Gesellschaft geradezu zur Pflicht. Wie Nacktheit

unter Normalen. Ohne gleich „Parsival für alle“ zu fordern.

Ohne der Torheit und den Narren, ein Wort für bare Münze zu nehmen. Ohne dabei zu vergessen, dass jede (sexuelle) Begehrlichkeit eben nicht unter der Hose und hinter dem Außenskelett, genannt „Anstand“, verschwindet, sondern zuerst im Kopf beginnt. Jederzeit. Ganz atavistisch: ganz „natürlich“. Dass genau das Motiv zur Schlüpfbarkeit verkommt, **weil** dazu heute keine R stehen mag?! Normalität ist ja zu einem säuerlichen Hilfsausdruck für das arithmetische Mittel zwischen Sumpf und Sonne, im übertragenen Sinn: zwischen Leben, Natur und Fragen einerseits, aber Sexualneid und Verbot andererseits geworden (ja: etwa so).

Normalität ist zu einem letztinstanzlichen Verdikt verkommen, zu der unbefragten Unterordnung des als „frei“ gemeinten Individuum (des Unteilbaren, des Einmaligen am Menschen) unter eine Ansammlung aus indifferentem Schlamm an Vermutungen, Projektionen, Üblichkeiten, nie befragten inneren Vorstellungsbildern, nie befragten „Normen“.

Nein: „Normal“ möchte der Autor in dem Zusammenhang nicht genannt werden, er versteht dies als ein Schimpfwort.

„Authentisch“ – in sich stimmig, das wäre ein erstrebenswertes Ziel. Da müssten Herr H.R.

und all die anderen weder in der TT noch im N.B. bekleidet posieren und dabei von der Vorliebe des „textilfreien Campierens“ berichten: Sie täten es ohne Wenn und Aber, so lange die wesentlichen Fragen nach dem Sinn dessen, was da gelebt werde, stimmige Antworten fänden. – Sonst besser nur noch paradox.

Anmerkungen und Referenzen:

ⁱ „Da trat in ihre Mitte der Jude Ben Gurion: ‚Gebt Gas, ihr alten Germanen, wir schaffen die siebte Million‘“
Quelle: <https://derstandard.at/2000072861626/Nazi-Lieder-bei-Burschenschaft-von-FPOe-Kandidat-Landbauer-Liederbuch-der-Germania-zu-Wiener-Neustadt>, 2018.

*
Zum Thema Imperativ gibt es eine Ergänzung – den „positiven Imperativ“, eine Paradoxie. Hier ist der Imperativ in sein Gegenteil verkehrt.

Peter Handke: Über die Dörfer <http://medpsych.at/PHandkeVerachteDenSieg.pdf>

*
Das Gleichnis des irdischen Lebens ist nur wie das Wasser, das Wir aus den Wolken herabsenden; [...] Also machen Wir die Zeichen für die Leute klar, die nachdenken. Und Allah lädt ein zum Haus des Friedens und leitet, wen Er will, zum geraden Weg. Denen, die Gutes tun, soll das Beste zuteil sein und noch mehr. Weder Betrübnis noch Schmach soll ihre Gesichter bedecken. Sie sind die Bewohner des Paradieses; darin werden sie auf ewig verweilen. (Qurʾān, Sūra 10 Yūnus, Vv. 24-26)

*
Dieser Welt Weisheit ist Torheit bei Gott. Denn es steht geschrieben: „Die Weisen erhascht er in ihrer Klugheit.“
(Die Bibel, Paulinische Briefe: 1. Korinther 3.19)

Und sie waren beide nackt, der Mensch und das Weib, und schämten sich nicht.

(Die jüdische Torá: 1. Mose 2.25 – nach der Luther-Übersetzung zitiert). Da sprach der Herr: Gleichwie mein Knecht Jesaja nackt und barfuß geht, zum Zeichen und Wunder dreier Jahre über Ägypten und Mohrenland,...

(Die Bibel, 1. Testament: Jesaja 20.3)

Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt.

(Die Bibel, 1. Testament: Hiob 1.21)

Events Februar

22.-24.02. EuNat Meeting 2019



Luxembourg

Kontakt: eu-office@inf-fni.org

Info Focus April

Redaktionsschluss: 20. März 2019

Versand: spätestens 05. April 2019

LE BETULLE Villaggio Naturista

Nahe der Alpen, nur 25 km vom Turiner Zentrum und 20 Minuten vom Caselle Flughafen entfernt. Wohnwägen, Wohnmobil- und Zeltplätze, voll ausgestattete Bungalows, Wohnwägen mit Chalet.

Pool, Solarium, Jacuzzi und Sauna, Clubhaus Restaurant, Petanque, Mini-Tennis, Tischtennis, Volleyball. Mountain bike circuits und Wanderpfade im Mandria Park.

Sehenswürdigkeiten:

Venaria Königspalast und Park, St. Michele Klosterkirche, Rivoli Castle, Mole Antonelliana, Ägyptisches Museum, Piazza S. Carlo, Basilika von Superga.

Via Lanzo 33 - 10040 La Cassa (TO) - Italy,
Tel/Fax +39.011.984.29.62 - Tel +39.011.984.28.19
Mail: info@lebetulle.org

www.lebetulle.org



„Christiane Lecocq, die Schatten-Aktivistin“



Seit 1932 war das Leben von Christiane Lecocq eng mit jenem von Albert Lecocq verbunden. In der Tat war es in 1932 als Christiane mit dem FKK „anfang“. Auf eine sehr zufällige und einfallsreiche Weise.

Am 6. April 1911 als Mädchen des Nordens in Tourcoing geboren, liebt Christiane im Alter von 23 Jahren den Tanz und besucht gerne die Tanzlokale. Von einer Kusine eingeladen um den Samstagabend in einer, was man heute als „Disco“ bezeichnen würde zu verbringen, teilen die beiden jungen Mädchen einen Tisch mit einem Paar, welches während des Abends ihnen vorschlägt, sich am folgenden Sonntag ihnen anzuschließen, um Sport im Turnverein des Nordens zu treiben, der sich im „Fort de Seclin nahe Lille, befindet. Zu jener Zeit sind die sportlichen Aktivitäten und die Ausflüge aufs Land den Reichen vorbehalten.

Bei ihrer Ankunft im Fort am nächsten Morgen trauen die beiden Mädchen ihren Augen nicht: Alle treiben Sport, total nackt! Christiane und ihre Kusine verlieren die Fassung nicht und tun dasselbe wie alle anderen. „Für mich war es einfach“, wird Christiane später sagen, „ich trug nicht viel, nur ein kleines Kleid und eine Unterhose und ich liebte den Sport!“

Da ist es wo Christiane Albert Lecocq begegnet, während jener FKK Sportaktivitäten. Der humanistische Visionär aus Arras, der schon seit 3 Jahren in enger Verbindung mit Marcel Kienné de Mongeot steht, hat diesen Verein in Lille ein Jahr davor gegründet. Zwischen Albert und Christiane funkt es sofort. Sie tritt dem Verein bei. Was dazu führt dass sie das FKK-Magazin bei ihren Eltern erhält. Ihre Mutter ist außer sich: „Das sind alles Sünden!“. Nachdem ihr Vater einen Blick in die Zeitschrift geworfen hat, findet er es sehr gut! Dies gesagt, wird Christiane mit dem väterlichen Segen Naturistin!

Christiane und Albert machen beide zusammen eine Rundfahrt durch jene Städte wo Albert versucht Vereine zu gründen. Und so gründen sie 1933 den CNGN (Club Naturiste et Gymnique de Normandie“.

Im Oktober desselben Jahres vereinen Christiane und Albert endgültig ihre Schicksale. Sie heiraten am 28. Oktober 1933.

In 1936 inspiriert die „Volksfront“ mit ihren sozialen Reformen und ihre Begeisterung für die freie Natur die beiden Jungvermählten, welche die Grundlagen für einen „Volks-Naturismus“ sehen, und die Prinzipien der Regenerierung des



Menschen von Kienné de Mongeot übernehmen, auf Basis der Naturgesetzen der Ärzte André und Gaston Durville, Gründer der „Cité Héliopolis“ auf der „Île du Levant“ in 1931. Im selben Jahr 1936 sieht Léo Lagrange, damals der beigeordnete Staatssekretär für Jugend und Erholung, die offizielle Anerkennung des Naturismus als populäre Nützlichkeit.

Aber der Zweite Weltkrieg stört die Begeisterung der beiden jungen Menschen. Dennoch bleibt ihre Leidenschaft für die Entwicklung eines familiären und volksnahen Naturismus sehr stark. Während der Besatzungszeit veröffentlicht Albert sein famoses „Manifeste“, das mehr als 70 Jahre später immer noch ein Referenzdokument ist. Im Gefolge dieses Manifestes, das festlegt wohin der Naturismus sich weiterentwickeln soll, gründen Christiane und Albert 1944, im Geheimen, den ersten Verein „Club du Soleil“. In 1945 ziehen sie um nach Carrières-sur-Seine und gründen den Verein „Club du Soleil de Carrières“, der zum unvermeidlichen Ort nationaler und internationaler Treffen und Veranstaltungen wird, welche die globale FKK-Bewegung sehr stark prägen werden.

Um die FKK-Bewegung mit einer Einrichtung zur Verbreitung ihrer Ziele auszustatten, gründen die Lecocqs 1949 das Informationsmagazin für die breite Öffentlichkeit „La Vie au Soleil“. Seit 65 Jahren ist dieses Medium das Sinnbild der FKK Bewegung.

Das Jahr 1950 markiert eine historische Wende der Aktion von Christiane und Albert. Die Ereignisse folgen in einem unglaublichen Tempo: am 19. Februar gründen Christiane und Albert die „Französische Naturisten Föderation“ und legen die Konzepte für den Naturismus fest, seine Ziele,

die Verhaltensregeln und seine Statuten. Die Einheit wird nach dem Grundprinzip aufgebaut, dass alle Vereine sich innerhalb ein und derselben Föderation zusammenschließen.

In der Sorge ein Gelände zu finden um einen Verein am Meer im Süden zu finden, bitten die Lecocqs mehrere Freunde diese seltene Perle zu finden. Es ist ein FKK Rettungsschwimmer, Herr Poulain, der ihnen von Montalivet erzählt, wo er regelmäßig hinfuhr. Ein Eisenbahnfreund, der kostenlos verreisen konnte, wird beauftragt, sich den Ort selbst anzusehen, und kommt sofort zurück.

Als Christiane und Albert in Montalivet ankommen, finden sie ein von Buschfeuern zerstörtes Gelände vor. „Es war ein zerstörtes Nest! Man muss verrückt sein, dieses Kaff auszuwählen“, wird Christiane später sagen. Sei's drum, sie beschließen an diesem Ort ein FKK Bereich zu schaffen, trotz der vielen Vorbehalte die in der Gemeinde zu hören sind. Mit Hilfe des wohlwollenden Generalsekretärs der Gemeindeverwaltung in Vendays-Montalivet, André Lambert und des „Club du Soleil“ in Bordeaux, öffnet das erste FKK Zentrum „Hélio-Marin“ am 23. Juli 1950 seine Pforten. Bescheiden, mit drei oder vier Bungalows und einem mehr als rustikalen Komfort.

In 1953 gründen Christiane und Albert die Internationale Naturisten Föderation in Montalivet, um die Föderationen, die sich in mehreren Ländern Europas etabliert haben, unter demselben Banner zu vereinen. Im darauf folgenden Jahr gründen sie die „Socnat“ (Société de financement des Centres de Nature - Gesellschaft zur Finanzierung der FKK-Zentren), mit der Bestimmung die wirtschaftliche Entwicklung der FKK Ferienzentren zu gewährleisten.

Um die Kunst und den Naturismus zu vereinen, gründet das Paar 1957 „Arena“. 1961 gründen die Lecocqs das erste große FKK Zentrum in der „Île de France“: „Héliomonde“ in Saint Chéron im Département „Essonne“, im alten Sandsteinbruch woraus die Kopfsteinpflaster für Paris gewonnen wurden. Mitglieder der französischen Volleyball-Mannschaft trainieren hier unter der Leitung von Christiane Lecocq, die den Wettbewerb-Sport im Volleyball treibt. Der Sport in totaler Nacktheit hält einen großen Platz ein. Der „Cortey-Pokal“ schickt seine besten Sportler der Vereine zu Turnieren für die Begegnungen in Frankreich und im Ausland (Schwimmen, Bogenschießen, Ping-Pong, Volleyball).

Als Christiane und Albert im Jahr 1964 das Interesse der Sportsegler für den Naturismus vorausahnen, schaffen sie das „Nauténa“



(Nautisme et Naturisme-Wassersport und FKK). Im selben Jahr gründen sie auch die FKK Sportvereinigung.

Das Paar könnte da aufhören und den Erfolg der Entwicklung des FKK-Ideals genießen. Das ist aber eine Rechnung ohne ihren Determinismus, In 1967 erstellen sie einen „Entwicklungsplan des Naturismus“, der darauf abzielt, eine geschlossene Gesellschaft in eine dynamische, integrierte und von der Gesellschaft angenommene Bewegung umzuwandeln. Albert Lecocq wird die vollständigen Resultate der Arbeit nicht erleben, die er mit seiner Gattin Christiane aufgebaut hat. Er stirbt am 31. Oktober 1969 in Carrières-sur-Seine.

Christiane übernimmt die Fackel, nämlich die Geschäftsführung des Magazins „La Vie au Soleil“ und verfolgt aufmerksam die Orientierungen der Föderation, deren Ehrenpräsidentin sie geworden war. Seit jenem Datum hat Christiane übrigens niemals einen Kongress oder eine Generalsversammlung versäumt. Ihre Überzeugungen sind unverändert geblieben, ebenso ihre Begeisterung. Christiane war auch auf diesem Gebiet unerschöpflich!

Als Christiane Lecocq während ihrer Hundertjahrfeier auf dieses vergangene Jahrhundert zurückblickte, hat sie sicherlich die Entwicklungen in der FKK-Philosophie bemerkt, die sie und ihr Gatte Albert entwickeln wollten. Aber das Ergebnis ist da: wenn Frankreich heute das erste FKK Ziel der Welt ist, mit 3,5 Millionen Praktizierenden, davon mehr als 1,5 Millionen Franzosen, konnte sie nicht leugnen dass es ihr zu verdanken war!

Christiane Lecocq, die vor 65 Jahren zusammen mit ihrem Ehemann die französische Naturisten-Föderation gegründet hatte, starb am 24. Dezember 2014 im Alter von 103 Jahren. Sie wurde auf dem Friedhof von Carrières-sur-Seine begraben, auf dem ihr Mann ruht.

Yves Leclerc